

■ ■ ■ mediendokumentation

WDR3, Mosaik 15.6.2016

**studio-gespräch mit dr. martin stankowski**

david eisermann: man denkt die flaschenpost sei ein medium für schiffsbrüchige oder für kinder, in wirklichkeit gibt es aber reichlich menschen, die ihre nöte, ängst, träume oder glücksgefühle dem wasser anvertrauen. in köln lebt ein künstler namens joachim römer, der hat seit jahren flaschenposten aus dem rhein gefischt. er entziffert und registriert die inhalte, reinigt die flaschen, sammelt sie und stellt sie jetzt in einer installation in duisburg vor. am rhein natürlich und martin stankowski, ein kenner des rheins und seiner geschichten, ist jetzt hier im studio, hat sich das ganze für wdr3 mosaik angesehen. guten morgen.

martin stankowski: guten morgen herr eisermann.

david eisermann: tausend und eine flaschenpost, wie muss man sich das vorstellen?

martin stankowski: wie das wort sagt, es sind eintausend flaschen, nicht nur flaschen, es sind auch gläser, es sind ganz kleine reagenzgläser, es sind ein paar luftballons dabei. es sind also überwiegend behälter, die meisten aus glas, die menschen mit einer botschaft versehen in den rhein geworfen haben, und die joachim römer, der sehr viel am rhein spazieren geht. er hat mit einem wachen blick, die sinne sozusagen fast abgeschaltet, mit einem besonderen foccussierten blick diese flaschen gefunden. das ist eine ziemliche leistung. eintausend vierhundert ist glaube ich insgesamt sein fundus.

david eisermann: flaschenposten, das stellt man sich die vergangenheit vor, piratengeschichten... gibt es die denn heute noch?

martin stankowski: ja, das spannende ist eben, dass in zeiten von sogenannten sozialen netzwerken diese alte kommunikation noch unterwegs ist. sie haben am anfang den begriff schiffsbrüchige gebraucht, die absender sind mitunter so eine art von lebensbrüchigen, könnte man sagen. die hälfte aller flaschenposten, die joachim römer findet, haben einen absender, er nimmt auch immer kontakt zu denen auf, schreibt denen, es waren bei der ausstellungseröffnung gestern auch einige da, und von denen die sozusagen notierbar und verifizierbar sind, sind ganz viele die mit kindergeburtstagen und jungfrauenabschieden und ähnlichem zu tun haben, gibt es darüber hinaus unendlich viele, die dem rhein eigentlich sorgen, nöte, botschaften...

david eisermann: ...vater rhein ...

martin stankowski: ... ja. in dem katalog wird darauf hingewiesen, dass die ältesten kulturhistorischen funde, die am rhein konnotierbar sind, opfersteine sind am binger loch. die eigentlich vor 7000 jahren in der steinzeit etwas ähnliches gemacht haben, sozusagen dem fluss einen wunsch anvertraut. und das ist eben keine metaphor, das ist realität. das eben seit jahrhunderten, seit jahrtausenden funktioniert.

david eisermann: jetzt hört man ja manchmal geschichten von flaschenposten aus dem meer, die unglaublich lange unterwegs gewesen sind, über hundert jahre, ist es beim rhein, beim fluss einfach so, dass die laufzeit notwendig kürzer ist?

martin stankowski: ja, ja. das sind ja auch nur wenige, die bekannt sind, die eben über die meer verteilt sind. beim rhein sind es kürzere laufzeiten. bei dem niedrigwasser, sagt er, entdeckt er welche, die teilweise seit jahren schon zwischen den steinen feststecken, die er jetzt erst entdeckt. und das interessante ist eben, wie er damit umgeht. zunächst einaml ist er ein kurator. er sammelt die, er säubert die, er notiert sehr genau den fundort und das datum, das wird alles dokumentiert. es gibt einen katalog, in dem wort für wort alles transkribiert ist, was da drinsteht. das zweite ist, er inszeniert das in einem, wei ich finde sehr schönen durchleuchteten in wellenform aufgebauten regal mit den tausend flaschen. das ist allein als inszenierung sehr schön. und das dritte ist eben sozusagen dieses kunstwerk des erzählens, was an botschaften, was an sentenzen, was an menschlichen leidenschaften darin enthalten ist. ich sammel eigentlich keine flaschen, sagt er, ich sammel geschichten.

david eisermann: im radion kann man ja die flaschenposten nicht zeigen, deshalb haben wir auf unserer webseite wdr3.de extra eine wunderschöne bildergalerie, wo man sich auch die präsentation der flaschenposten anschauen kann, die er hier so ein bischen in einer mischen aus museum und apotheke präsentiert.

martin stankowski: und ein bischen wie in einer parfümerie, finde ich. ich habe ihnen ja das bild hier hin-

gelegt: diese hellen, leuchtenden weissen regale, die von hinten beleuchtet sind, das hat so eine art von warenpräsentation.

david eisermann: gab es eine flaschenpost, die ihnen besonders unter die haut gegangen ist, oder die sie, als experte der sie sind fürs komische, besonders fanden?

martin stankowski: nein, die sachen sind weniger komisch, als bedeutsam, würde ich sagen, weil so viele existenzielle ausdrücke dari vorkommen. was ich interessant finde, wieviel not menschen dem unbekanntem anvertrauen. sie wissen ja nicht, wer der empfänger ist. es war zum beispiel ein Ehepaar da, das fand ich sehr anrührend, ein sehr katholische Ehepaar, die zur taufe ihrer tochter eine flaschenpost mit den wünschen für das leben der tochter dem rhein anvertraut haben. die hat joachim römer gefunden. er hat ihnen geantwortet und hat sie eingeladen. und die waren nun ganz ergriffen, die wünsche sind nicht in erfüllung gegangen, aber sie sind mindestens angekommen. und das ist doch schon mal sehr viel, dass jemand sie gefunden hat, notiert und jetzt eben vorstellt, und damit sind die wünsche einen schritt weiter der realität entgegengekommen.

david eisermann: bei der taufe fragt man sich antürlich, wie alt das kind war...

martin stankowski: ... das kind war vielleicht acht oder neun jahre alt.

david eisermann: dann war die flasche auch so lange unterwegs?

martin stankowski: ich weiss nicht, wann römer die gefunden hat. jedenfalls, der rhein in seiner bedeutung als medium, das heute noch funktioniert, dazu eben eine art von botschaft, die wir für ausgestorben gehalten haben, was es aber nicht ist, und die künstlerische installation, das alles zusammen macht die qualität dieser ausstellung aus.

david eisermann: der rhein als medium, eine technik, von der man gedacht hat, sie sein ausgestorben, eigentlich auch diese ausstellung, diese installation, der beleg für ein altes gesetz, dass medien nie untergehen.

martin stankowski: ja, es gab mal einen kulturwissenschaftler in nürnberg, riepl hiess der, nach dem ist das rieplsche gesetz benannt, der hat behauptet, und das verifiziert sich hieran, jede kulturtechnik wird von einer neuen verdrängt, aber sie stirbt nicht aus.

david eisermann: vielen dank an martin stankowski, und das alle s ist zu sehen im museum der deutschen binnenschiffahrt in duisburg.

transkription: j. römer